

abgeholfen, daß die Kenntnis der Fossilien eine persönliche Kunstfertigkeit ist, die mit dem Ausscheiden jedes erfahrenen Autors erlischt und von jedem Nachfolger unter den gleichen Mühen erst wieder erworben werden muß. Das Bestreben einen möglichst großen Teil unseres Wissens in eine intersubjektive Form überzuführen, gehört ja wohl zu den Grundvoraussetzungen für das Zustandekommen einer Wissenschaft überhaupt. Es ist auch kaum zu leugnen, daß gegenwärtig in der Paläontologie bedeutend weniger verläßlich bestimmt wird, als in den anderen biologischen Wissenschaften. Die Lösung vieler Fragen wird dadurch sehr erschwert, daß Fossilisten ohne Abbildungen oder genaue Beschreibungen sehr oft gar nicht benützt werden können.

Das Grundproblem der vorliegenden Arbeit ist dies: Gibt es zwei im Bau ihres Weichkörpers wesentlich verschiedene Unterordnungen von Ammoniten, deren eine durch vorwiegend lange, die andere durch vorwiegend kurze Wohnkammern ausgezeichnet ist, wobei scheinbare Zwischenformen nur durch Konvergenz in diesem einen Merkmal bei sonst verschiedener Organisation zu erklären sind? Verfasser verneint diese Frage und es ist ihm wohl wirklich gelungen, zu zeigen, daß für ihre Bejahung mindestens keine genügenden Beweise vorliegen. Es scheint nicht nur, daß Wohnkammern gleicher Länge bei verschiedenem Bau des Tieres selbst und solche sehr verschiedener Länge bei ganz ähnlichem Bau des Tieres auftreten können. Dies wäre als Ausnahme wohl auch im Falle der Berechtigung der Gliederung der Ammoniten in Makrodoma und Brachydoma möglich. Vielmehr haben wir gar keinen Anlaß, auf Grund unserer Beobachtungen über die Wohnkammerlänge und ihre Kombination mit anderen Eigenschaften überhaupt auf eine Zweiteilung der Ordnung Ammonoidea zu schließen. (J. v. Pia.)

Robert Schwinner. Zur Tektonik der Ampezzaner Dolomiten. Mitteilungen der geol. Gesellschaft in Wien, VIII. Bd. 1915, S. 178—206 mit 1 Tafel.

Die Untersuchungen des Autors in den Dolomiten von Ampezzo stellen gewissermaßen eine Nachprüfung der seinerzeit von Loretz und Hörnes hier gemachten Aufnahmen und den Anschluß derselben an den heutigen Stand der Alpentektonik dar, wie ein solcher für die Nachbargebiete in den Arbeiten von Kober in der Fanes- und von Dalpiaz in der Antelaogruppe vorliegt sowie in stratigraphischer Hinsicht in Koken's Untersuchungen, und führen damit auch zur Auseinandersetzung mit den Ansichten dieser Autoren. Schwinner hebt dabei besonders die Güte und den grundlegenden Charakter der Arbeiten von Loretz gebührend hervor, demgegenüber die folgenden Bearbeiter zwar Verbesserungen im Einzelnen, nicht aber in der Gesamtauffassung brachten.

Das besprochene Gebiet, welches den Gebirgsstock der Hohen Gaisl, des Kristallo, der Marmaroli und des Antelao umfaßt, wird von drei Längsbruchlinien zerschnitten, deren mittlere die bekannte Villnößerlinie, die südliche die Falzarego-Antelaolinie ist. An diesen Störungen ist jeweils die nördliche Scholle auf die südliche aufgeschoben, außerdem ist die Zone zwischen den beiden nördlichen Störungen im Kristallostock von mehreren transversalen Dislokationen durchzogen, an denen der westliche gegen den östlichen Schenkel aufgeschoben ist. Daß die Schollen an den Hauptlängsstörungen ziemlich weit übereinandergegriffen haben, dafür sprechen die „Gipfelfaltungen“ in den Randteilen der jeweils südlich angrenzenden Schollen, kleine, an den höchsten Teilen des Gebirgs zu beobachtende Faltungen mit Ueberkippung im Sinne der oben genannten Bewegungsrichtung; die Ueberkippung hat an der Tofana bis zu völliger Niederlegung derartiger Falten geführt. Während an der Villnößerlinie die Stärke der Störung gegen O rasch abnimmt — diese Störungslinie endet hier unter Zerteilung in mehrere Bewegungsflächen —, herrscht bei der Falzarego-Antelaolinie das umgekehrte Verhältnis. Als Bewegungshorizont dient in der Regel der Komplex der Kassianerschichten. In der Zerteilung der gesamten Schichtmasse in zwei Faltungstockwerke: eine plastische Basis und die spröde, dicke Dolomitplatte, darüber liegt ein Leitmotiv der ganzen Dolomiten-tektonik. (W. Hammer.)